



Der **Juchtenkäfer** (*Osmoderma eremita*) erlangte durch Baumfällungen im Rahmen der Baumaßnahmen für Stuttgart 21 eine gewisse „Berühmtheit“. In Stuttgart besiedelt er gerne Platanen und alte Parkbäume. Entlang des Reichenbachs lebt er in seinen natürlichen Lebensstätten wie Auwaldrelikten und Eichen-Heinbuchen-Wäldern. Das zur Familie der Rosenkäfer gehörende Insekt bewohnt Baumhöhlen alter Bäume (100 Jahre und älter). Der dort vorhandene Mull und die Pilzmycele bilden seine Ernährungsgrundlage. Seine Bezeichnung Juchtenkäfer bezieht sich auf den Duft, der vom Männchen als Sexuallockstoff produziert wird und an Juchtenleder (pflanzlich gegerbtes Rinds-/Kalbsleder) erinnert.



Der Juchtenkäfer ist durch die FFH-Richtlinie geschützt.

Der **Kammolch** (*Triturus cristatus*) ist ein großer Wassermolch, der bis zu 20 cm lang werden kann. Die Oberseite ist unauffällig grauschwarz gefärbt, während der Bauch gelb oder orange mit schwarzen Flecken lebhaft gefärbt ist. Seine Haut erscheint leicht warzig.



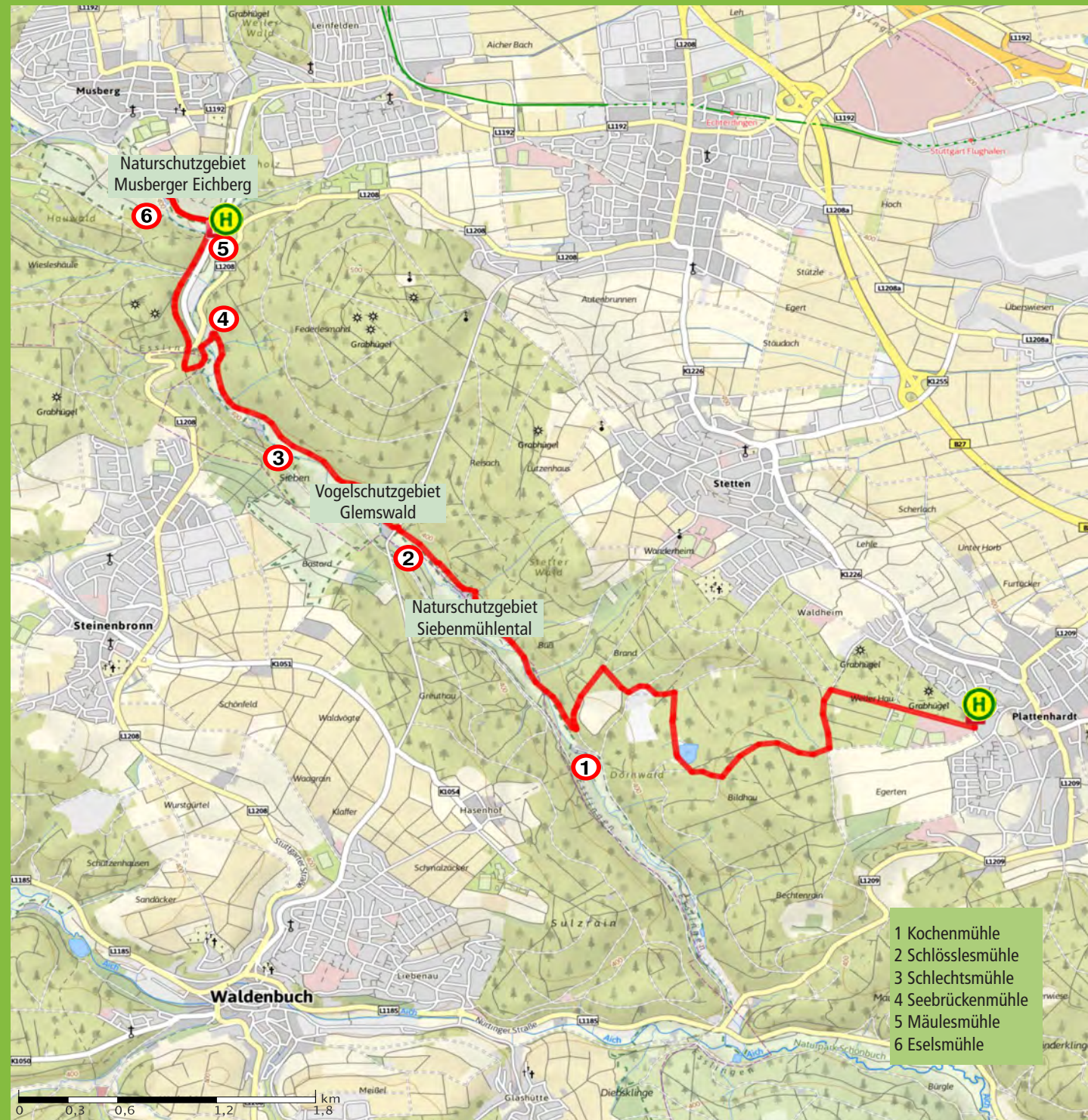
Sein Name rührt von einem stark gezackten Hautkamm auf Rücken und Schwanz her, welcher sich zur Paarungszeit beim Männchen bildet und danach wieder weitgehend verschwindet. Bei seiner nächtlichen Jagd frisst er Nacktschnecken, Regenwürmer und Insekten (-larven).

Wie alle Amphibien Mitteleuropas leidet er unter der Zerstörung der Kleingewässer bzw. Eintrag von Umweltgiften und Dünger. Auch Veränderungen im Umfeld der Gewässer wirken sich negativ auf seinen Lebensraum aus. Durch die Entfernung von Hecken und Feldgehölzen verliert er seinen Überwinterungsort. Intensive Flächennutzung und Straßenbau führen zur Zerschneidung und Verinselung seiner Lebensräume. Durch die FFH-Richtlinie ist er geschützt.

Wegbeschreibung Natura Trail (10 km):

Ausgangspunkt: Weilerhau (Filderstadt - Plattenhardt) (Haltestelle VVS-Bus 37 ab S-Bahnhof Filderstadt-Bernhausen). Von der Bushaltestelle eine kurze Strecke bergauf, dann rechts Richtung Weilerhauhalle und Parkplatz am Waldrand entlang. An der ersten Wegkreuzung gehen wir weiter geradeaus – zur Linken sehen wir den Forstbetriebshof der Stadt Filderstadt, an der zweiten Wegkreuzung wenden wir uns nach links (Feldhüttenweg) an der nächsten Wegkreuzung zweigen wir rechts ab.

Anfangs eben, senkt sich der Weg in einem Rechtsbogen abwärts, wo wir bald auf unserer rechten Seite den Bärensee erblicken. Dies ist ein künstlich angelegter Waldsee mit einer Vogelinsel in der Mitte. Am Bärensee lohnt es sich zu verweilen, denn hier kann man Blesshühner, Wildenten und Reiher beobachten und die wunderschönen Seerosen bewundern. Wir folgen dem Waldweg bis zur Betonstraße, dort wieder links bis kurz vor ein Eisentor, vor dem wir dann rechts in den Wald gehen. Auf diesem Weg bleiben wir, bis wir auf eine befestigte Straße treffen, der wir nach links talwärts folgen. Kurz vor der „**Kochenmühle**“ (Einkehrmöglichkeit) verlassen wir die Straße und biegen rechts in einen schmalen Wanderweg (Markierung 14) ein, der nun oberhalb des Reichenbachs im Siebenmühlental verläuft. Auf diesem schönen Waldwanderweg gelangen wir nun an den Reichenbach, kommen dann auf einen Wiesenweg und an dessen Ende wieder in den Wald. Hier muss ein Bach überschritten werden, auf der anderen Seite gehen wir den Waldpfad weiter bis zu unserer Linken die „Walzenmühle“ mit Pferdekoppeln und Stallungen auftaucht. Diese umgehen wir, bis wir auf eine schmale Straße treffen. Diese führt uns zur „**Schlösslesmühle**“ (Gasthaus mit gutbürgerlicher Küche, Mo. u. Di. geschlossen). Hier lohnt eine Einkehr, je nach Wetter im Biergarten oder im gemütlichen Gastraum. Danach geht's weiter mit der Markierung 10/13 (Mühlenweg) auf dem breiten befestigten Waldweg im Siebenmühlental Richtung Seebrückenmühle. Aus dem Wald kommend gehen wir an einer Wiese entlang, bis bald zur Linken die idyllisch gelegene „**Schlechtmühle**“ auftaucht, kurz danach erreichen wir den großen Parkplatz bei der Seebrückenmühle. Am Parkplatz gehen wir links, überqueren den Reichenbach, gehen an der „**Seebrückenmühle**“ vorbei bergauf, bis wir auf den früheren Bahndamm (Teerstraße nur für Fußgänger und Radfahrer zugelassen) stoßen. Diesem folgen wir nach rechts und überqueren auf einer Brücke die Straße Echterdingen-Steinenbronn. Bald sehen wir rechts im Tal die durch das Fernsehen berühmte „**Mäulesmühle**“. Wir verlassen den Eisenbahndamm sobald uns das schöne Hinweisschild den Weg zum **CAFE ESELSMÜHLE** weist. Dort kann man bei Kaffee, Tee und selbstgemachtem Kuchen nochmal Pause machen oder im Laden Bioprodukte erwerben. Anschließend gehen wir den kurzen Weg zurück unter der Brücke hindurch, wo sich auf der anderen Straßenseite die Haltestelle für den Bus (Linie 86 Ri. Vaihingen ZOB und Linie 826 Ri. S-Bahnhof Leinfelden) befindet.



- 1 Kochenmühle
- 2 Schlösslesmühle
- 3 Schlechtmühle
- 4 Seebrückenmühle
- 5 Mäulesmühle
- 6 Eselsmühle

Am Natura Trail liegende Schutzgebiete

Naturdenkmal

Naturdenkmäler sind schützenswerte Kleinfächen unter 5 ha. Beispiele: seltene ode alte Bäume.

Naturschutzgebiet

Naturschutzgebiete sind großflächigere, schützenswerte Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten. Sie sperren den Menschen nicht aus, jedoch sind Regeln, die den Schutz gewährleisten, zu beachten. Auwälder und magere blütenreiche Wiesen sind Beispiele für solche Gebiete.

Landschaftsschutzgebiet

Landschaftsschutzgebiete sollen das Landschaftsbild großräumig bewahren. Sie haben eine besondere Bedeutung für die naturverträgliche Erholung der Bevölkerung.

Natura 2000-Gebiete

Das von der Europäischen Union initiierte ökologische Netz aus Schutzgebieten ermöglicht einen grenzüberschreitenden europäischen Naturschutz.

Weitere nationale Schutzgebietskategorien sind „geschützte Grünbestände“ (z.B. Moore, Quellen), Naturparke, Nationalparke und Bann- und Schonwälder. Unter die internationalen Schutzkategorien fallen noch Biosphärenreservate und Feuchtgebiete mit internationaler Bedeutung. Biosphärenreservate müssen von der UNESCO bewertet und anerkannt werden.

Impressum:

Herausgeber: NaturFreunde Landesverband Württemberg, Ortsgruppe Filder. Im Rahmen einer Kampagne der Naturfreunde Internationale
Text und Gestaltung: Herbert Knienieder, Norbert Peter
Fotos: Reiner Enkelmann, Rudolf Thaler, Norbert Peter, Herbert Knienieder
Kartengrundlagen: ALPSTEIN Tourismus GmbH & Co.KG Geoinformationen der © Vermessungsverwaltungen der Bundesländer und BKG (www.bkg.bund.de)



Weitere Informationen

zu Natura Trails in Baden-Württemberg:

AG der NaturFreunde Baden-Württemberg
 Fachbereich Umwelt
 Neue Straße 150, 70186 Stuttgart
 Telefon 0711/481076
 Telefax 0711/4800216
 E-Mail: umwelt@naturfreunde-wuerttemberg.de
www.naturfreunde-wuerttemberg.de
www.naturtrails.net
www.naturfreunde-natura2000.de
www.naturfreunde-filder.de



Hier gibt's auch die GPS-Daten des Natura Trails zum Download

Siebenmühlental

Naturoase im Großraum
Stuttgart



Baden-Württembergs Naturschätzen auf der Spur



Offizielles Projekt der Weltdekade 2009 / 2019



Obwohl es sich bei Natura 2000 um eines der weltweit größten Naturschutzprojekte handelt, ist die Kenntnis davon in der Bevölkerung sehr gering. Das Projekt Natura Trails der NaturFreunde soll dazu beitragen, dies zu ändern



Was sind Natura-2000-Gebiete?

Koordinierte, länderübergreifende Schutzmaßnahmen - verbunden mit einem generellen Umdenken in der Landnutzung - sind erforderlich, um die Vielfalt an europäischen Lebensräumen, Tier- und Pflanzenarten langfristig zu bewahren. Um dies umzusetzen haben sich die Staaten der Europäischen Union verpflichtet, das Schutzgebietssystem Natura 2000 zu schaffen. Dies steht rechtlich auf zwei Säulen: Der europäischen FFH-Richtlinie (**Fauna-Flora-Habitat**) aus dem Jahr 1992 und der europäischen Vogelschutzrichtlinie (**Special-Protected-Area**) aus dem Jahr 1979.

Grundidee ist die Schaffung eines europaweit vernetzten - idealerweise zusammenhängenden - Schutzsystems, mit dessen Hilfe der Erhalt von natürlichen Lebensräumen sowie wildlebenden Tieren und Pflanzen gesichert oder auch wiederhergestellt werden soll. Diese von den jeweiligen Mitgliedsstaaten ausgewiesenen Natura 2000-Gebiete sollen die Vielfalt von EU-weit bedrohten Lebensraumtypen und die Artenvielfalt innerhalb der EU nach einheitlichen Kriterien dauerhaft schützen und erhalten.

In Baden-Württemberg sind mittlerweile 17,3 % der Landesfläche Teil des Natura 2000-Schutzgebietsnetzes.

Natura Trail Projekt der NaturFreunde



Der Schutz der Natur und die Erhaltung der biologischen Vielfalt sind zentrale Anliegen der NaturFreunde. Mit unseren Aktivitäten verbinden wir das Erleben von Natur mit der Vermittlung von Wissen über die heimische Tier- und Pflanzenwelt und liefern gute Beispiele für eine natur- und umweltverträgliche Freizeitnutzung. Die NaturFreunde haben sich seit ihrer Gründung für den Naturschutz engagiert. Doch dieser Schutz ist kein Selbstzweck: Wir schützen die Natur, um sie dauerhaft zu erleben und uns dort gemeinsam erholen zu können. NaturFreunde betrachten Natura 2000-Gebiete als Chance für Natur und Mensch. Die Idee der Natura Trails kommt von der NaturFreunde Internationale (NFI), dem internationalen Dachverband der NaturFreunde. Anfänglich hieß die Kampagne der NFI "Landschaft erhalten - Europa erleben". Mit konkreten Aktivitäten wie Wandern und Radfahren wollte man Natura 2000 bekannter machen und unterstützen. Daraus entwickelten sich die sogenannten Natura Trails. Dies sind Rad-, Kanu- oder Wanderwege, die in ausgewiesene Natura 2000-Gebiete führen. Natura Trails sind somit Themenwege durch Schutzgebiete, die für die sanfte Freizeitgestaltung geeignet sind und das Erleben der heimischen Natur ermöglichen.

Dazu laden wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein!

Die Orstgruppe Filder



Wiesenstorchschnabel



Weißes Waldvögelein



Mücken-Händelwurz

Natura 2000-Gebiet Glemswald

Lage

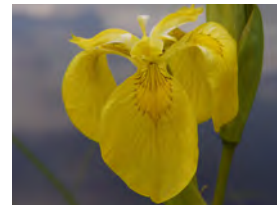
Das Reichenbachtal befindet sich im Naturraum Schönbuch/Glemswald und gehört geologisch zum Keuperbergland mit seinen Mergel-, Knollenmergel- und Stubensandsteinschichten.

Es ist Teil des Natura 2000-Gebiets Glemswald, steht seit 1960 unter Landschaftsschutz und wurde 2005 als FFH-Gebiet ausgewiesen.

Im dicht besiedelten Großraum Stuttgart bietet es noch vielfältige Lebensräume für seltene Tierarten (z.B. Bachmuschel, Hirschkäfer, Bachneunauge, mehrere Fledermausarten).

Durch Kartierungen wurden zudem über 100 Pflanzenarten nachgewiesen, darunter auch Orchideen.

Das Tal beherbergt außerdem wertvolle Altbestände an Eichen und Buchen. Am weitgehend unkorrigierten Bachlauf finden sich Auwälder (Weiden, Erlen und Eschen) und artenreiche Feuchtbiootope.



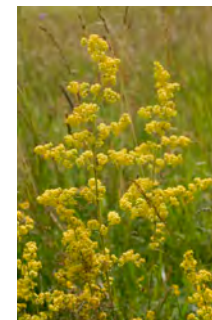
Sumpfschwertlilie



Trollblume



Kartäuser-Nelken



Echtes Labkraut

Geschichte

Schon früh hatte der Reichenbach auch eine wirtschaftliche Bedeutung, indem sein Wasser für den Betrieb von Mühlen genutzt wurde. Die erste urkundliche Erwähnung von damals sieben Mühlen im Reichenbachtal datiert aus dem Jahre 1383.

In der Mehrzahl der Mühlen im Tal wurde Getreide gemahlen, was in der Eselmühle heute noch stattfindet, heute jedoch ohne Wasserkraft. Daneben gab es Sägemühlen. Zeitweilig existierte eine Hanfreibe (Vorprodukte zur Seilherstellung) bzw. eine Loh- und Walkmühle (Lohe: gemahlene Baumrinde als Gerbmittel, Walken von Leder oder Tuchen). Daneben betrieben die Mühleneigner auch noch Landwirtschaft, hauptsächlich zur Selbstversorgung.

Seinen Namen Siebenmühlental erhielt das Reichenbachtal erst viel später, als nämlich in den Anfängen des Tourismus ein werbewirksamer Begriff gesucht wurde, um Ausflügler anzulocken.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts bot der Bau der Filderbahn (Möhringen-Neuhausen) z.B. für Stuttgarter Bürger die Möglichkeit, durch Tagesausflüge die Umgebung Stuttgarts zu erkunden.

Dies war sozusagen der Startschuss für den nun einsetzenden Fremdenverkehr, der auch durch bereits existierende Gasthöfe im Tal unterstützt wurde. Es wurden die ersten Wegmarkierungen angebracht.

Kaum mehr bekannt ist die Tatsache, dass die bis 1956 in Betrieb befindliche 'Tälesbahn' von Leinfeldern nach Waldenbuch durch das Siebenmühlental führte. Sie wurde 1928 eingeweiht und gab dem Ausflugsverkehr zusätzlichen Schub. Heute verläuft auf der ehemaligen Bahntrasse ein Radweg und ein Bundeswanderweg.

Fauna und Flora

Das Gebiet des Siebenmühlentals stellt für etliche z.T. streng geschützte Arten einen wichtigen Rückzugsraum dar. Der seltene Halsbandschnäpper lebt hier und besiedelt die blumenbunten Streuobstwiesen des Tals. Weitere europaweit geschützte Arten, die auf den nachfolgenden Seiten vorgestellt werden, wurden in der vielseitigen Landschaft zwischen Kochen- und Mäulesmühle nachgewiesen.

Die Bachmuschel auch Gemeine oder Kleine Flussmuschel

(Unio crassus), lebt im Süßwasser. Die Art ist ursprünglich auch bis in die großen Flusssysteme von Elbe, Rhein und Donau hinein verbreitet gewesen und ist in Nordeuropa auch noch in kleineren Flüssen und Bächen. Bis in den Anfang des 20. Jahrhunderts war die Bachmuschel eine sehr häufige Art. In etlichen Bundesländern sank der Bestand um bis zu 90 %, weshalb sie in der FFH-Richtlinie genannt wird und damit in der gesamten EU unter Schutz steht.



Der **Stein- oder Bachkrebs** (Austroptamobius torrentium) ist die kleinste europäische Flusskrebsart. Er lebt in kleinen Fließgewässern mit steinigem Substrat, die frei sind von organischer Belastung und Abwassereinleitung. Er reagiert empfindlich auf organische und chemische Verschmutzung. Der Flusskrebs ist gemäß FFH-Richtlinie streng geschützt.



Der **Helle Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling** (Phengaris teleius) sein Name ist ein Hinweis auf seine sehr spezialisierten Lebens- und Fortpflanzungsgewohnheiten. Seine wichtigste Nahrungspflanze ist der Große Wiesenknopf. Die Weibchen legen ihre Eier in seine Knospen, von denen sich die Raupen dann ernähren. Später werden sie in die Nester der Knotenameise transportiert. Dort ernähren dann ca. 350 Ameisenarbeiterinnen eine Schmetterlingslarve. Die Verpuppung erfolgt im Frühling des Folgejahres. Die Art ist durch die FFH-Richtlinie streng geschützt.



Der **Hirschkäfer** (Lucanus cervus) ist einer der größten und auffälligsten Käfer in Europa. Seinen Namen erhielt der Hirschkäfer aufgrund der geweihartig vergrößerten Oberkiefer des Männchens. Die Männchen sind oft über 11 cm lang. Der Käfer ernährt sich von Pflanzensäften der Eichen, an deren Rinde er vorhandene Risse oder ähnliches vergrößert. Die Männchen verwenden ihre geweihartigen Oberkiefer, um Rivalen auf den Rücken zu werfen. Nach der Paarung legt das Weibchen ca. 20 Eier an die Wurzeln von toten oder kranken Bäumen. Die Larve benötigt durch Pilze mürbe gemachtes Totholz, hauptsächlich Eichen, seltener Linden, Buchen, Ulmen und andere Laubbäume. Die Entwicklung zum Käfer dauert in der Regel 3-5 Jahre.

Die Abnahme von Totholz in Laubwäldern hat den Lebensraum immer weiter eingeschränkt, weshalb er in Deutschland stark gefährdet ist. Durch die FFH-Richtlinie erhält er Schutzstatus.

